

Unterhaltungs-Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 76.

Dienstag den 25. September 1821.

Die weiße Frau.

(Eine Volksfage. *)

Ihr regt kein Lüftchen die Haare,
Blutlos wird und bleich das Gesicht, auf traurigen Wangen
Steht das Auge unbewegt, nichts Lebendes blickt in dem
Bildniß. u. s. w.

Divs Verwandlungen.

Ein neapolitanischer Edle, den eine Ungnade vom Hofe entfernte hatte, lebte zurückgezogen in einem der Stadt nahe gelegenen Schloße. Da erzog er seinen Sohn, einzigen Erben eines rühmlichen Namens, eines großen Vermögens, und vergaß die undankbare Welt. Der junge Cäsar theilte Anfangs seine Zeit zwischen den Studien und ländlichen Unterhaltungen. Bald aber erreichte er das Alter, wo sich die Einbildungskraft bis in das Unendliche über-

*) Eigentlich in einigen Dörfern der Normandie einheimisch. Wir hörten von dieser Erscheinung in einer lebenswürdigen Gesellschaft erzählen. Das übrige ist Erfindung. Wir versehen das ganze nach Meavel, weil es dem Charakter der Einwohner angemessener scheint, als jenem der nicht eben abergläubischen Franzosen. —

spannt, und das Herz nach Gefühlen, die ihm bisher unbekannt waren, dürstet. Ein unausdrückbares Etwas ließ ihn die Jagd allen wenigen lebhaften Vergnügungen vorziehen. Mit dem ersten Sonnenstrahl verließ er das Schloß, floh einen Kummer, der ihm überall folgte, und durchirrte die abgelegendsten Gegenden. In einer dieser Wanderungen war es, wo er die junge Marie zum erstenmale sah und liebte. Das schöne Mädchen vereinte mit einer himmlischen Einfachheit diese ländliche Frische, Zierde einer Hirtinn, in dem Frühling ihres Lebens. —

Ihre Verwirrung, ihr unsicherer Gang, die sanfte Stimme, alles gab ihr eine Grazie, anziehender als die Schönheit. Ihre Fehler selbst hatten einen unbeschreiblichen Reiz. So ist die unnachahmliche Natur, die Kunst bleibt immer weit von ihrer Vollkommenheit. Die Verzerrungen verschlagen ihr Geheimniß, und man zerstört immer ihren Reiz, wenn man sie verschönern will.

Der liebenswürdige César lebte jetzt nur für Marien. Er erhielt leicht von ihr die Erlaubniß sie zu sehen, mit ihr zu sprechen, täglich um bestimmte Stunden mit ihr zusammen zu kommen. Mit banger Ungeduld wiederholte das Pochen seines Herzens die Schläge der Uhr, wenn sie diese schöne Stunde verkündigte. Ach! die seelige Wonne der ersten Liebe findet sich immer mehr in dem wilden Kampf der Leidenschaften, in der darauf folgenden Gleichgültigkeit, in der schrecklichen Leere, die sie in uns lassen. Aber wie ein tröstender Lichtstrahl eines verschwindenden Glanzes, erleuchtet die Erinnerung den Abend unsers Lebens. Es ist eine goldene Glorie, die um Ruinen schwebt. —

Cäsar verführte ohne Mühe ein einfaches, der Liebe offenes Herz. Marie ward Mutter und von diesem Augenblick ward ihr Geliebter Alles für sie. Sie sah in ihm ihrem ersten Freund und letzte Zuflucht. Arme Marie! sie wußte nicht, daß das Glück weit von einem Weibe flieht, daß alles der Liebe opferte in dem Augenblicke, wo es sich auf ewig mit ihm vereinigt zu haben scheint.

Dem Vater des Cäsars fielen bald die Morgen- und Abendwanderungen seines Sohnes auf, er gab Befehl seine Schritte zu belauschen. Bald kannte er das Geheimniß seiner Liebe, und erzürnt über seine Verbindung, die alle seine Pläne vereitelte, beeilte er sich, ihn seiner Einsamkeit zu entreißen, die gefährlich zu werden anfing. Nach Neapel geführt, wurde Cäsar so nahe bewacht, daß er sich nicht einen Augenblick entfernen konnte, um das Opfer seiner Verführung zu besuchen. Man umgab ihn mit Zerstreungen und Festen, worüber er dann in einigen Monaten seine Marie ganz vergaß, und sich bereit, der Tochter des Herzogs Delandi, Herz und Hand zu reichen. —

Wie ergings aber Marien während der Undankbare nur an seine neue Gattinn dachte? Verwundert, ihn nicht mehr zu sehen, wußte sie nicht, was sie von seiner Entfernung denken sollte? Aber das Herz entschuldigt bald den Gegenstand seiner Liebe, es erschöpft alle Wahrscheinlichkeiten, alle schmeichelnden Irthümer, ehe es ihn schuldig währet. Endlich aber beleuchtet und vernichtet eine stündlich wachsende Unruhe alle stets vereitelten Hoffnungen. Nicht mehr im Stande, ihren Schmerzen zu widerstehen, fängt Marie an, die Spur ihres Geliebten zu verfolgen.

Ihre mütterliche Zärtlichkeit erwacht und gibt ihr die Kraft, alles auszustehen. Sie flößt ihr den Gedanken ein, sich in dem Schlosse Eingang zu verschaffen, ohne die Ursache, die dahin führt, zu entdecken, sie klopft: „öffnet, öffnet“ ruft sie „ich bin verirrt, unglücklich!“ Kein trübender Laut. „Öffnet sich denn die Thüre des Reichen so schwer dem Trauern des stehenden Armen?“ — Sie klopft wieder, abermals keine Antwort. „Ach!“ ruft sie wieder, „ist denn Niemand in diesem Schlosse, der meine Stimme erkennt? meine Klagen erwidert? Öffnet, nur ein Stückchen Brod verlange ich, habt Mitleid mit meinem Elende!“ — — Eitle Hoffnung! ihre rührende Bitte verliert sich um sie, Niemand scheint sie vernommen zu haben. Wirklich war keine menschliche Seele im Schlosse. Marie wußte es nicht, sie ruft aber nicht mehr. Stillschweigend, mit schwerem Herzen entfernt sie sich. Am folgenden Tage kehrt sie wieder mit Anbruch der Nacht dahin, diesmal dachte sie, wird er mich hören, der Schlaf hat ihn noch nicht meinen Bitten fühllos gemacht. Der Schlaf! — — Kann er schlafen, wenn Marie leidet, wenn ich ihm im Namen des Kindes unsere Liebe vorrufe? O nein! er wird mich hören. Mögen meine Gesänge bis zu ihm die Klagen bringen, die ich zu glücklich wäre, in seinen Armen zu vergessen; versuchen wir's! und nach dem Gebrauch ihres Landes berührt sie eine an ihren Schultern hangende Guitarre, und singt zitternd folgendes Liedchen, Bild ihrer verzweifelnden Melancholie:

Komm Hoffnung und wehe mir Tröstungen zu,
Das Herz ist gestorben, dahin ist die Ruh'

Ich lausche im Winde, ich harre im Sturm,
Es nagt mir am Herzen ein tödtender Wurm.

Bring' kühlendes Lüftchen, bring' kühlende Ruh'
Weh' Thränen der Wehmuth dem Jünglinge zu,
Und kühle ihm traulich in's treulose Herz:
Es weinet dein Mädchen, es tödtet sie Schmerz.

Im Grabe ist's stille, ich eile hinzu,
Dort wohnet der Friede, dort wohnet die Ruh'
Dort stillt die Liebe der Liebenden Schmerz,
Dort lohnet die Palme ein liebendes Herz.

Sie verstummt. Ihre Guitarre hat aufgehört zu ertönen, die größte Stille herrscht umher, noch horcht sie, wagt es kaum zu athmen. Alles schweigt, keine Hoffnung. Sie fällt, ihre Guitarre berührt die Erde, bricht, und wiederhallt in der Ferne wie ein Seufzer, der sich im Raume verliert.

Angezogen durch das Geräusch eilt ein Fremder hinzu. Er hatte seinen Wagen verlassen. Es scheint, daß seine Hülfe unnütz war; bei seiner Ankunft in Neapel vernahm er die Nachricht von Mariens Tod; schnell verbreitete sie sich in der Stadt, wurde der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Cäsar entschleierte das Geheimniß. Er eilt, sucht Marien, findet sie, ohne Leben, am Fuße eines Baumes, bedeckte sie mit Küssen, und will sie ins Leben zurückrufen. Aber zu spät, unnütze Mühe, seine Freundin ist für ihm verloren. Fluch dir Falscher! dein Undank hat sie getödtet. Höre! auf deinem verzweifelnden Ruf: Wo ist Marie? antwortet das Echo, „wo ist Marie?“

Da nahte sich Emilie, die Gattinn des Unglücklichen; „Cäsar,“ sprach sie, „beweine deine Geliebte, beweine sie immer; deine Anhänglichkeit, deine Späta, aber edle Reue, macht dich mir theuer. Liebe mich wie sie, lasse dein Kind zu mir kommen, ich werde es lehren dich zu lieben. Es ist unserer Liebe fremd, ich werde aber immer ein Lächeln für selbes haben“

Seit dieser Zeit bewohnen sie das Schloß und nach der Sage zeigt sich dort alljährlich in der Nacht um dieselbe Stunde eine weiße Frau. Mit Schlag 10 Uhr pocht's an dem Thore. Oft hat man gesucht, das Geheimniß dieser Erscheinung zu erfahren, aber durch eine noch zu erklärende Sonderbarkeit, wenn auf verschiedenen Seiten die Schloßleute lauschen, hört man pochen und sieht nichts. Das Thor erhebt und die Ursache ist undurchdringlich.

V. A. Coremans.

Anekdoten.

M... zu Paris, ein junger Dichter, hatte den Versuch gewagt, eine komische Oper: Die Meierin, oder der Most, für die Bühne zu schreiben. Sie wurde in Musik gesetzt und auch zu Fontainebleau aufgeführt.

Das Stück fand aber, ob es gleich einige recht witzige und naive Lieder enthielt und auch die Scenen gut dialogisirt waren, wegen des Mangels an Handlung und der zu wenig verwickelten Intrigue, wenig Beifall.

Den Tag nach der Aufführung, der der Dichter nicht hatte beizohnen können, besuchte ihn gleich am Morgen ein

Freund und benachrichtigte ihn von dem schlechten Erfolg seines ersten Versuchs in der dramatischen Dichtkunst.

Sie dürfen aber darüber um so weniger verdrießlich seyn, setzte der Freund hinzu: Keiner ahnt, daß Sie der Verfasser davon sind. Allgemein hat man *Dorat* als solchen genannt.

„Nein! das kann ich nicht zugeben!“ rief M... aus: „Jetzt muß ich aus meinem Inkognito hervortreten. Es wäre Unrecht, wenn ein Andern für meine Autorsünde büßen sollte, der daran ganz unschuldig ist.“

Er ließ darauf sogleich in den Zeitungen einrücken, daß nicht, wie man fälschlich verbreitet, *Dorat* der Verfasser sey, sondern er.

Eine seltene Besiegung des Autorstolzes!

Klage über eine Spröde.

Wacht ihr zornigen Eumeniden
 Nicht zerrütte meinen Feinden
 Euer Gift; o manches Leid
 Mußte schon mein Herz erdulden,
 Von den blut'gen, blut'gen Schulden
 Ihrer harten Sprödigkeit
 Stürmte sie auf meine Ruh
 Gottlos frevelnd, immer zu!

Börsten müßten meine Glieder
 Denn nichts fruchteten die Lieder

Die mein Geist der stolzen sang,
 Denk ich an die Folterstunden
 Wo umsonst vom Schmerz umwunden
 Ich zu ihren Füßen sank:
 O dann möcht ich Rache schwören
 Sie mit Dolchen zu zerstören;
 Grausam falsch ist ihr Betragen
 Gegen meiner Liebe Klagen,
 Gegen meiner Sehnsucht Ach.
 Jüngsthin als mein Jammerstöhnen
 Sie mit Blumen wollte krönen
 Tanzte sie am Wiesenbach,
 Hat schon aus der Fern' ihr Spott
 Mit Verachtung mich bedroht.
 Wie die Pest, flieht jener Stelle
 Sie, am Rand der Silberquelle
 Wo ich neulich hab geweint.
 O liegt nicht in solchen Ränken
 Stoff genug den Mann zu kränken
 Der's so redlich mit ihr meint? —
 Ja bald muß mein mattes Leben,
 Der Verzweiflung Zorn umbeben!

J. M.

~~~~~  
 Auflösung der Charade in No. 75.

### Zhierkreis.

~~~~~  
 Verbesserung:

Im Unterhaltungsblatte in No. 75. ist die Auflö-
 sung der Charade aus No. 74, statt: Hand-
 tuch, Handschuh.